



Eine Gruppe der Waldschützer der Kaapor

„Der Tod des Waldes ist das Ende unseres Lebens“ (Dorothy Stang)

Aktueller Bericht zur Situation der Kaapor-Indigenen im brasilianischen Bundesstaat Maranhao

***Illegale Holzfäller bedrohen und verfolgen die Führung der KA'APOR.
Holzfäller rechnen mit der Untätigkeit der Regierung des Bundesstaates
Maranhão und arbeiten mit Bürgermeistern und Mitgliedern der
Bundesregierung zusammen.***

Am Samstagmorgen, dem 22. Januar 2022, umstellten illegale Holzfäller in der Gemeinde Santa Luzia do Parua im Bundesstaat Maranhão das Auto, in dem sich zwei Personen befanden. Unter ihnen war ein Anführer der Ka'apor, der aus Sicherheitsgründen nicht genannt werden soll. Die Holzfäller wollten sie angreifen, aber sie suchten Schutz in einem Restaurant und gingen dann zur Polizeiwache. Die Spannungen sind hoch und es kann in den nächsten Tagen zu gewalttätigen Konflikten kommen.

Zwischen dem 18. und 20. Januar dieses Jahres hielt das Ka'apor-Volk sein zweites Selbstverteidigungstreffen ab, bei dem es um ihre interne Organisation und den Schutz ihres Territoriums ging. Während des Treffens wurde das elfte Schutzgebiet innerhalb des Ka'apor-Territoriums in der Gemeinde Nova Olinda im Bundesstaat Maranhão festgelegt.

Das indigene Reservat Alto Turiaçu ist nur ein Teil eines ausgedehnten Gebiets, das dem Volk der Ka'apor gehört. Es liegt an der Grenze zum Bundesstaat Pará im östlichen brasilianischen Amazonas. Es ist eines der letzten Gebiete des Amazonas-Regenwaldes im Bundesstaat Maranhão. Obwohl das Reservat offiziell anerkannt ist, leidet das Gebiet weiterhin unter illegalen Invasionen durch Holzfäller, Jäger, Landraub sowie unter dem Druck von Bergbauunternehmen.

Holzfäller schlagen illegal Holz im Reservat und zählen dabei auf die Untätigkeit der Landesregierung sowie der örtlichen und föderalen Polizei. Geduldet werden die illegalen Aktionen auch von Bundesbehörden wie der Umweltschutzbehörde Ibama und der Bundesbehörde Funai, die eigentlich für den Schutz indigener Völker zuständig sind.

Als ob das nicht genug wäre, erhalten die Aggressoren weiterhin die Unterstützung der Bolsonaro-Regierung, die versucht, die Zerstörung von Wäldern und den Bergbau auf indigenem Territorium zu legalisieren. Einige Bürgermeister in der Region, die derselben Partei angehören wie der Präsident der Republik, der Liberalen Partei (PL), haben bereits den Bergbau in einer Gemeinde genehmigt und unterstützen den illegalen Holzeinschlag.

Die Schutzzonen an den Reservatsgrenzen sollen das Eindringen von Holzfällern und anderen Kriminellen verhindern. Dabei handelt es sich um kleine Dörfer, die direkt an den illegalen Zugangswegen in ihr Hoheitsgebiet entstanden. Sie hindern diejenigen, die illegal in das Territorium eindringen wollen daran, weiterhin die Natur mit ihren aggressiven Aktionen zu zerstören. Die Kriminellen reagieren jetzt mit massiven Drohungen.

Das aus indigenen Gebieten gewonnene Holz und Gold wird auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene vermarktet. Die Presse berichtete, dass der ehemalige Umweltminister Ricardo Salles den Export von kriminell aus dem Amazonas gewonnenem Holz ermöglichte und dass sogar der Vizepräsident der Republik, Hamilton Mourão, an Verhandlungen über den illegalen Holzeinschlag beteiligt war.

Derzeit organisiert der Bürgermeister von Centro Novo do Maranhão, Júnior Garimpeiro (PL) Jagd- und illegale Angelausflüge innerhalb des indigenen Territoriums, in der Region, in der sich die Gurupiuna-Schutzzone befindet. Angeblich versucht er auch Gebiete für die Goldgewinnung innerhalb des Territoriums zu erschließen. Am Hauptsitz der Gemeinde ist bereits ein Unternehmen ansässig, dessen Ziel die Goldsuche ist. Im März 2021 wurde der Bürgermeister von einem Führer des Rats der Ka'apor (Tuxa ta Pame) angesprochen, der ihn aus dem Territorium verwies, obwohl dieser von bewaffneten Handlangern begleitet wurde. Bei dieser Gelegenheit richtete der Bürgermeister mehrere Drohungen an die Ureinwohner, er wurde jedoch einige Zeit später wegen illegalen Waffentragens festgenommen.

Anzeigen zufolge organisiert er nach seiner Freilassung ein Eindringen in das Territorium mit Schnellbooten entlang des Gurupi-Flusses. Die Anspannung wächst mit der Untätigkeit der Regierung. Die zahlreichen Angriffe auf das Ka'apor-Territorium sowie auf andere indigene Gebiete und Quilombolas (Nachkommen entflohener Sklavengemeinschaften) sind dem Gouverneur von Maranhão, Flávio Dino bekannt. Er, sowie die zuständigen Stellen, tun so gut wie nichts gegen die Angriffe auf das Reservat.

Als eine Reaktion darauf erhöhten die Kaapor die Zahl der Ureinwohner in der neu geschaffenen Schutzzone, während sie gleichzeitig erklärten, dass sie ihr Territorium weiterhin mit der Stärke verteidigen werden, die sie im Laufe ihrer Geschichte bei mehreren Gelegenheiten gezeigt haben.

Januar 2022 – übersetzt von POEMA